

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 22

Artikel: Der Referendumsbürger und der Bundesrat X.Y.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Referendumsbürger und der Bundesrat X. Y.

Der Bundesrat an einem Schützenfest:
„Erneuern wir den Schwur unserer Väter;
immer und überall, das Vaterland
zuerst!“

Derselbe Redner im Bundesrat: Es
wäre natürlich viel richtiger, die schwei-
zerische Nationalbank in einem geschlos-
senen Zentralinstitut zu errichten, aber
aus referendumpolitischen Gründen wird
man den Sitz des Institutes zwischen
Zürich und Bern teilen müssen.“

Derselbe Redner im Nationalrat: „Es
wäre natürlich viel richtiger, wenn man
im Einbürgerungsgezet keine Rücksicht
auf die Bürgergemeinden nähme, aber
aus referendumpolitischen Gründen wird
das nicht angehen.“

Derselbe Redner in der Kommission:
„Es wäre natürlich viel richtiger, wenn
man nur eine einzige Zentrale zur Aus-
gabe von Pfandbriefen schaffen würde,
aber aus referendumpolitischen Grün-
den wird man besser auch einigen großen
Kantonalbanken das Recht zur Ausgabe
von Pfandbriefen einräumen.“

Der Referendumsbürger: „Mir wird
die Sache nachgerade über. Immer sagen
Sie, es wäre natürlich richtiger, das und
das zu tun, und dann tun Sie das we-
niger Richtige. Die Schuld aber soll ich
tragen. — Ich bin gar nicht so, wie Sie
sagen. Wäre ich aber so, dann wäre es
Ihre verdamnte Pflicht und Schuldig-
keit, meiner Dummheit nicht nachzugeben,
sondern mich von der Richtigkeit Ihrer
besseren Einsicht zu überzeugen. Woher
kommt Ihnen übrigens Ihre schlechte
Ansicht von mir?“

Der Bundesrat Xy: „Ich will es
Ihnen ganz leise ins Ohr sagen: das
kommt daher, daß ich selber ein Produkt
der Referendumsfurcht bin. Sie wissen
doch, daß der Bundesrat nach referen-
dumpolitischen Rücksichten gewählt wird.
Sie wissen doch: immer ein Berner, ein
Zürcher, ein Waadtländer und so fort.“

Der Referendumsbürger: „Ach so?
Was machen wir denn da?“ —

Der Bundesrat: „Gott, wir fahren so
zu. Und dann haben wir ja einen eidge-
nössischen Buß- und Betttag, da wir hü-
ßen können, was wir am Vaterland ver-
sündigen und beten, daß es trotzdem so
heb heb-schlepp weiter gehe. Wir sind nun
einmal die Republik der Wenigerwich-
tigen.“

Sochem

Zahnpraxis A. Hergert
jetzt Usterstr. 11 ZÜRICH 1 Telefon S. 6147
Langjährige Praxis - Mäßige Preise

Der Gehalt machts



Hedi hatte vier Bewerber,
Einen Dichter, einen Schreiner,
Einen Maler, einen Gerber,
Aber keiner gefällt ihr, keiner.

Da kommt Dekar, der ihr gefällt,
Dekar wird ihr Bräutigam.
Hedi schaut auf den Gehalt,
Dekar ist beim Zürcher Tram. 28

Der Reporter

So ein junger Dorflehrer gehört ge-
rade nicht in die Klasse der allzu begü-
terten Menschen, er ist somit sehr auf
Nebeneinnahmen angewiesen, die er in
jeder nur irgendwie möglichen Form zu
erlangen sucht. Der Mann unserer Ge-
schichte, Adalbert Müller, an der Schule
zu Hinterkirchen mit normalem Erfolg
als Lehrer tätig, ist nun in dieser Be-
ziehung gar nicht faul. So ist es im
Laufe der Zeit dazu gekommen, daß
Freund Müller als richtiggehender Cor-
respondent des Kreisanzeigers in Vorder-
kirchen antitert.

Man lächle nicht ungläubig, denn nur
solche kleine Zeitungen bedürfen eigener
Berichter im weiten Umkreise des Lan-
des. Denn was immer in der Welt an
bedeutenden Ereignissen passieren mag,
das erfährt die aus höchstens zwei Per-
sonen bestehende Redaktion des Anzeigers
aus großen Blättern und die Schere sorgt
dafür, daß der Leserkreis, allerdings erst

mit einer kleinen Verspätung, erfährt,
was Mussolini, was Poincaré oder Hit-
ler gesagt haben. Aber woher soll denn
das Kreisblatt wissen, wenn eine Kuh
in Adorf ein Kalb mit einem Hundekopf
geworfen hat oder dem Lehmannbauer
die Milch ausgeschüttet wurde?

Da nun treten die zahllosen Korre-
spondenten in Aktion, denn die großen
hauptstädtischen Blätter berichten leider
solche Dinge nicht und so wird ein im-
merhin mächtiger Stab an eigenen Mit-
arbeitern gehalten, der gegen ein nicht
sonderlich hohes Zeilenhonorar die Neu-
igkeiten an das Kreisblatt liefert.

Einer dieser Meister der Feder war
nun also auch Adalbert Müller, dessen

ZURI

Vom Helmhüs-
Kunditerei - Cafè us
gseht mer d'Möve am beste